

Gemeinsam für unser

NATURLAND NIEDERÖSTERREICH
Einzigartig. Vielseitig. Schützenswert.

Schutzgebietsnetzwerk NÖ

Kurzbericht

Mai 2015 bis Juli 2016



NÖ Energie- und Umweltagentur
Betriebs-GmbH
St. Pölten, 31.7.2016

ENERGIE- UND
UMWELTAGENTUR
NIEDERÖSTERREICH



MIT UNTERSTÜTZUNG DES LANDES NIEDERÖSTERREICH UND DER EUROPÄISCHEN UNION



LE 14-20
Entwicklung für den Ländlichen Raum

Europäischer
Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung
des ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete



Herausgeberin

Niederösterreichische Energie- und Umweltagentur Betriebs-GmbH
Grenzgasse 10 | 3100 St. Pölten
T 02742 219 19 | office@enu.at | www.enu.at

Für den Inhalt verantwortlich:

Dr. Herbert Greisberger

Erstellt und mit Beiträgen von: DI Thomas Mitterstöger MAS (Projektleiter und Schutzgebietsnetzwerk Weinviertel), Robert Kraner (Waldviertel), DIⁱⁿ Karin Schmid (Mostviertel), Dr. Michael Fusko (NÖ-Mitte), Mag.^a Sabine Plodek-Freimann (Industrieviertel), DIⁱⁿ Martina Kainz (Weinviertel ab März 2016), Mag. Franz Maier (Bereichsleiter Natur & Ressourcen)

Bilder Titelseite:

Robert Kraner, Thomas Mitterstöger, Frank Harmetzky

Inhaltsverzeichnis

Kurzfassung	4
1 Einleitung	5
1.1 Ausgangssituation, Grundlage	5
1.2 Ziele des Schutzgebietsnetzwerks.....	8
1.3 Projektorganisation	9
2 Beitrag der Ergebnisse zur Zielerreichung	11
2.1 Funktionen sichern	11
2.2 Managementpläne umsetzen.....	12
2.3 Akzeptanz der Schutzgebiete bei der Bevölkerung	14
2.4 Bedeutung und Nutzen sind der Bevölkerung bewusst.....	14
2.5 Informationsaustausch	16
2.6 Mittel effizient einsetzen.....	17
3 Resümee	18
4 Literaturverzeichnis	20
Tätigkeitsberichte im Rahmen des Schutzgebietsnetzwerks 2015-2106	21

Kurzfassung

Die Schutzgebietsbetreuung für die niederösterreichischen Europa- und Naturschutzgebiete sowie die Naturdenkmäler wird von der Energie- und Umweltagentur NÖ im Rahmen eines landesweit koordinierten Schutzgebietsnetzwerkes sichergestellt.

Zur Durchführung und Weiterentwicklung dieser Tätigkeit wurde im Mai 2015 das Projekt „Schutzgebietsnetzwerk Niederösterreich“ in der Maßnahme „Studien und Investitionen zur Erhaltung, Wiederherstellung und Verbesserung des natürlichen Erbes“ im Programm der Ländlichen Entwicklung eingereicht.

Der vorliegende Bericht informiert über die Aktivitäten, die im Rahmen des Projektes zwischen 13. Mai 2015 und 31. Juli 2016 durchgeführt wurden. Die Tätigkeiten in diesem Zeitraum bauen auf umfangreichen Erfahrungen aus Vorprojekten auf, vor allem auf den Erfahrungen, die in den Pilot-Regionen der Schutzgebietsbetreuung im Wein- und Waldviertel bereits gesammelt wurden.

Schwerpunkte im gegenständlichen Projekt waren der Auf- und Ausbau der Aktivitäten zur Schutzgebietsbetreuung in den weiteren NÖ Hauptregionen und damit die niederösterreichweite Ausweitung der Netzwerktätigkeit. Ebenso wurden Struktur, Inhalt und Abläufe der Zusammenarbeit zwischen der Abteilung Naturschutz als zuständiger Behörde für Europa- und Naturschutzgebiete, den Bezirkshauptmannschaften (zuständig für Naturdenkmäler), der Energie- und Umweltagentur NÖ sowie Gemeinden, Vereinen, Kammern, GrundbesitzerInnen, lokaler Bevölkerung und fachlicher Expertinnen und Experten weiterentwickelt.

Zu diesem Zweck wurden unter anderem in jeder Region Aufträge an Externe zur Beratung, Konkretisierung von Managementplänen, Pflege in verschiedenen Bereichen, in denen der Bedarf bereits definiert war, und zur Durchführung von Bewusstseinsbildungsmaßnahmen vergeben. Zu jedem dieser Aufträge wurden auch eigene Tätigkeitsberichte erstellt, in denen die einzelnen Arbeiten umfassend dokumentiert sind.

Eine wichtige Aufgabe der Schutzgebietsbetreuung ist die Arbeit an der Akzeptanz der Schutzgebiete und deren Schutzgüter in der lokalen Bevölkerung und damit die Information über vorhandene Lebensräume, Pflanzen und Tiere. Teil dieser Informationsarbeit waren Workshops in den Regionen, zu denen die oben genannten Zielgruppen eingeladen waren und ihre Anliegen in die Tätigkeiten des Schutzgebietsnetzwerks 2015/16 einbringen konnten. Ein weiterer Bestandteil der Arbeit an der Akzeptanz der Naturschutz-Aktivitäten sind bewusstseinsbildende Maßnahmen, die von Arbeiten mit Schulkindern bis zur Produktion und Verteilung von Foldern und Postern reichten.

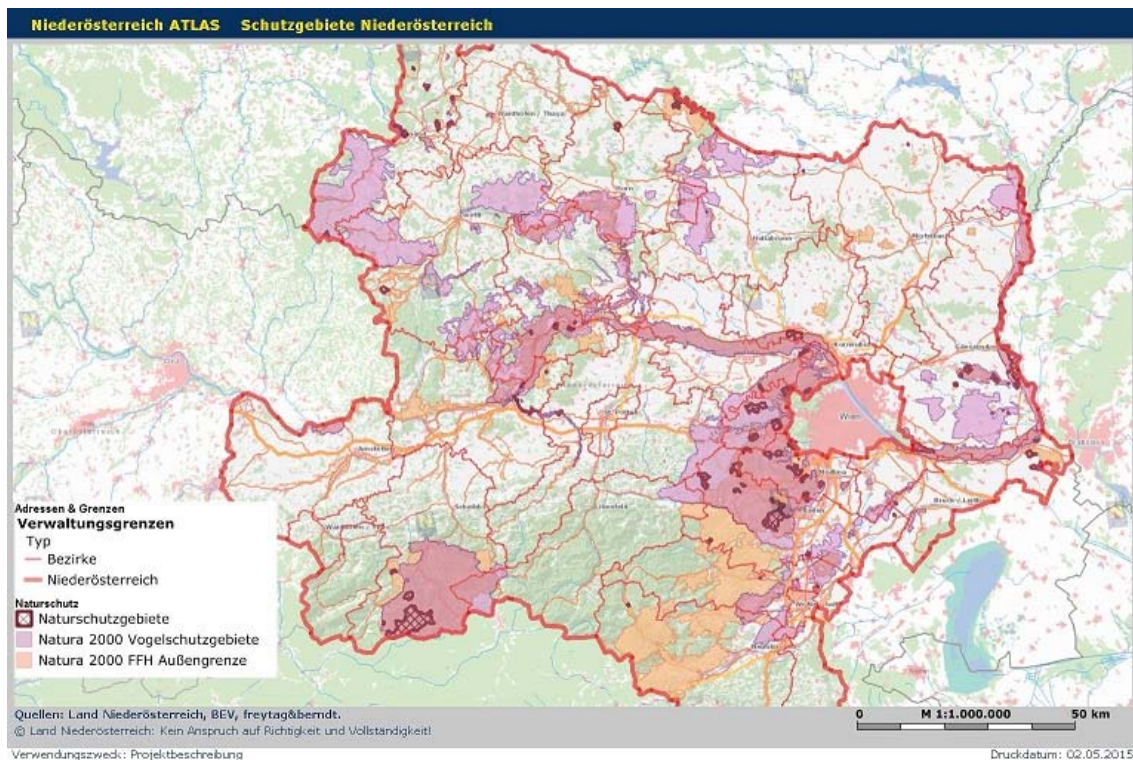
Die Arbeiten im Zeitraum 2015/2016 haben die Schutzgebietsbetreuung in Niederösterreich ein großes Stück weiter gebracht, aber gleichzeitig auch aufgezeigt, welcher Handlungsbedarf in Zukunft besteht. Eine Zusammenschau der Erkenntnisse findet sich im Resümee.

1 Einleitung

1.1 Ausgangssituation, Grundlage

Niederösterreich ist das flächenmäßig größte und naturräumlich vielfältigste Bundesland Österreichs. Über 30% der Landesfläche sind aufgrund ihrer ökologischen Bedeutung als Schutzgebiete ausgewiesen. Niederösterreich hat 70 Naturschutzgebiete, 36 Natura 2000-Gebiete, ein Wildnisgebiet (Wildnisgebiet Dürrenstein), einen Biosphärenpark (Biosphärenpark Wienerwald), zwei Nationalparks (Nationalpark Donau-Auen und Nationalpark Thayatal), zwei Ramsar-Gebiete (Ramsargebiet Waldviertler Teiche, Moore und Flusslandschaften sowie Ramsargebiet Donau-March-Thaya-Auen), 23 Naturparke, 1.612 Naturdenkmäler (davon 742 Einzelbäume und 340 Baumgruppen, Stand 2000) und 29 Landschaftsschutzgebiete.

Das Wildnisgebiet Dürrenstein, der Biosphärenpark Wienerwald, die Nationalparks Thayatal und Donau-Auen sowie die meisten Naturparke haben jeweils eine eigene Verwaltung, die für das jeweilige Gebietsmanagement verantwortlich ist. Insbesondere die Naturschutzgebiete, aber auch die Natura 2000-Gebiete (Europaschutzgebiete) und die Naturdenkmäler unterliegen jedoch keiner institutionalisierten Betreuung.



Die Energie- und Umweltagentur Niederösterreich (eNu) mit ihrer regionalen Verankerung (Regionalbüros in jeder niederösterreichischen Hauptregion) wurde als Tochtergesellschaft des Landes Niederösterreich mit der Einrichtung des Schutzgebietsnetzwerkes beauftragt. Die beiden Grundlagenarbeiten, das **Konzept Schutzgebietsbetreuung Niederösterreich** (Pfleger, B. & Jungmeier, M., 2008) und das **Konzept zum Schutz von Lebensräumen und Arten in Niederösterreich** (Bieringer, G. & Wanninger, K. 2011), stellen die konzeptionelle und neben vorhandenen Natura 2000-Managementplänen, dem Pflegeplan der Abteilung Naturschutz und Pflegekonzepten für Naturschutzgebiete, etc. die fachliche Basis für die Entwicklung des Schutzgebietsnetzwerkes dar. 2013 startete das Pilotprojekt im Weinviertel und wurde 2014 auf das Waldviertel ausgedehnt. Im Jahr 2015 weitete die Energie- und Umweltagentur Niederösterreich im Rahmen des gegenständlichen Projektes das Schutzgebietsnetzwerk auf die restlichen Hauptregionen Niederösterreichs und damit landesweit aus.

Das Konzept zum Schutz von Lebensräumen und Arten in Niederösterreich aus dem Jahr 2011 dokumentiert die wichtigsten Schutzgüter in Niederösterreich, nimmt eine Prioritätenreihung vor und definiert die Handlungsfelder zum Erhalt und zur Wiederherstellung der Artenvielfalt. Mit Blick auf die Gesamtheit von 5.566 Schutzgütern Österreichs (2.400 Tier-, 3.100 Pflanzenarten und 66 Lebensraumtypen) wurden im genannten Konzept 188 für Niederösterreich „besonders zu berücksichtigende Schutzgüter“ (BBSG) herausgearbeitet und definiert. Es sind dies die besonders gefährdeten Schutzgüter, für die Niederösterreich eine hohe Verantwortung trägt (vgl. Bieringer, G & Wanninger, K., 2011). Daraus ergeben sich für jede Region spezifische Themen und Handlungsfelder, die den fachlichen Leitfaden für die Arbeit im Schutzgebietsnetzwerk bilden.

Im Auftrag der Abteilung Naturschutz beim Amt der NÖ Landesregierung wurde im Jahr 2008 ein Konzept zur Schutzgebietsbetreuung für Niederösterreich erstellt. Darin wird der Aufbau eines Schutzgebietsnetzwerkes zur Umsetzung der Naturschutzziele des Landes Niederösterreich empfohlen (siehe Pkt. 2). Dazu schlagen die Studienautoren die Etablierung lokaler AnsprechpartnerInnen vor, die landesweit zu koordinieren sind. Daraufhin wurde im Auftrag der NÖ Landesakademie ein Pilotprojekt zur NÖ Schutzgebietsbetreuung in der Region NÖ-Mitte durchgeführt (Heigl, E. & Jungmeier, M., 2011).

Die eNu rief im Jahr 2012 das Projekt „Naturland Niederösterreich“ inklusive der Webseite www.naturland-noe.at – ins Leben. Diese Initiative sollte das Bewusstsein für die niederösterreichischen Naturräume erhöhen und bestehende Kooperationen zwischen Verwaltung, Politik, NGOs und AkteurInnen im Themenbereich Natur stärken und ausbauen. Im Jahr 2013 starteten die Aktivitäten für das Schutzgebietsnetzwerk Weinviertel, 2014 folgten sie im Waldviertel.

Im Mai 2015 wurde die flächendeckende Ausweitung des Schutzgebietsnetzwerkes auf alle fünf NÖ Hauptregionen und somit die Weiterentwicklung der Schutzgebietsbetreuung in ganz Niederösterreich als Projekt im EU-Programm der Ländlichen Entwicklung eingereicht. Dies umfasste die Weiterführung des Schutzgebietsnetzwerkes im Weinviertel und Waldviertel bis Februar 2016 sowie den Aufbau und die ersten Schritte im Mostviertel, im Industrieviertel und in NÖ-Mitte ebenfalls bis Februar 2016.

Seit März 2016 wird die Koordination der Aktivitäten des Schutzgebietsnetzwerks in den Regionen als Kernaufgabe der Energie- und Umweltagentur NÖ – und damit außerhalb des gegenständlichen Projektes – wahrgenommen.

Die Tätigkeiten ab März 2016 im gegenständlichen LE-Projekt betrafen die externen Leistungen durch PartnerInnen im Schutzgebietsnetzwerk sowie die Administration dieser Leistungen. Das Projekt im Rahmen der Förderung durch die Ländliche Entwicklung wurde bis Juli 2016 durchgeführt.

In diesem Bericht werden die Tätigkeiten und Ergebnisse von Mai 2015 bis Juli 2016 zusammengefasst.

Schutzgebietsbetreuung durch ein Netzwerk

Wie die erwähnten Pilotprojekte zur Schutzgebietsbetreuung in NÖ gezeigt haben, sind die Art und das derzeitige Ausmaß der Betreuung der Schutzgebiete in Niederösterreich sehr unterschiedlich. Während in manchen Gebieten eigene Betreuungseinrichtungen existieren, werden in anderen Gebieten die Betreuungsaufgaben von verschiedenen Institutionen oder Einzelpersonen wahrgenommen. Es gibt es auch einige Schutzgebiete, die nach wie vor keine naturschutzfachliche Betreuung erfahren.

Vor diesem Hintergrund wurden beim Start des Schutzgebietsnetzwerks im Weinviertel im Jahr 2013 bestehende, lokal tätige Einrichtungen (z.B. WWF) in die Arbeiten für eine kosteneffiziente Wahrnehmung der Schutzgebietsbetreuung, die auf der synergetischen Nutzung bestehender Strukturen und Kompetenzen beruht, miteinbezogen.

Diese Herangehensweise und die positiven Ergebnisse, die in der Region Weinviertel gesammelt werden konnten, haben zur Wahl einer Netzwerkstruktur geführt, welche im gegenständlichen Projekt zur Schutzgebietsbetreuung herangezogen wird.

Damit werden bestehende Ressourcen genutzt und der Aufbau von Parallelstrukturen wird vermieden. Da schon in vielen Gebieten Teile der Aufgaben der Schutzgebietsbetreuung wahrgenommen werden, sollen diese Personen und Strukturen im Netzwerk entsprechend involviert werden.

In einigen Gebieten werden Teilaufgaben der Schutzgebietsbetreuung auch im Rahmen von LIFE-Projekten oder Projekten der Regionalentwicklung wahrgenommen. Um die Schutzgebietsbetreuung in diesen Regionen zu gewährleisten, sind oft nur einzelne der in Punkt 1.2 erwähnten sechs Aufgaben einer Schutzgebietsbetreuung (vgl. Pflieger, B. & Jungmeier, M., 2008) zusätzlich umzusetzen. Diese sollen durch die finanziellen Mittel im gegenständlichen Projekt ermöglicht werden. Es ist somit im Projekt von „Zusatz-Aufträgen“ für lokale AkteurInnen auszugehen, die mit diesen zusätzlichen Mitteln die Leistung der Schutzgebietsbetreuung umfassend erbringen.

1.2 Ziele des Schutzgebietsnetzwerks

Die Schutzgebietsbetreuung in Niederösterreich soll über ein Netzwerk organisiert werden, sodass die ausgewiesenen Schutzgebiete und die Schutzgüter langfristig erhalten werden und die notwendigen Pflegemaßnahmen getroffen werden.

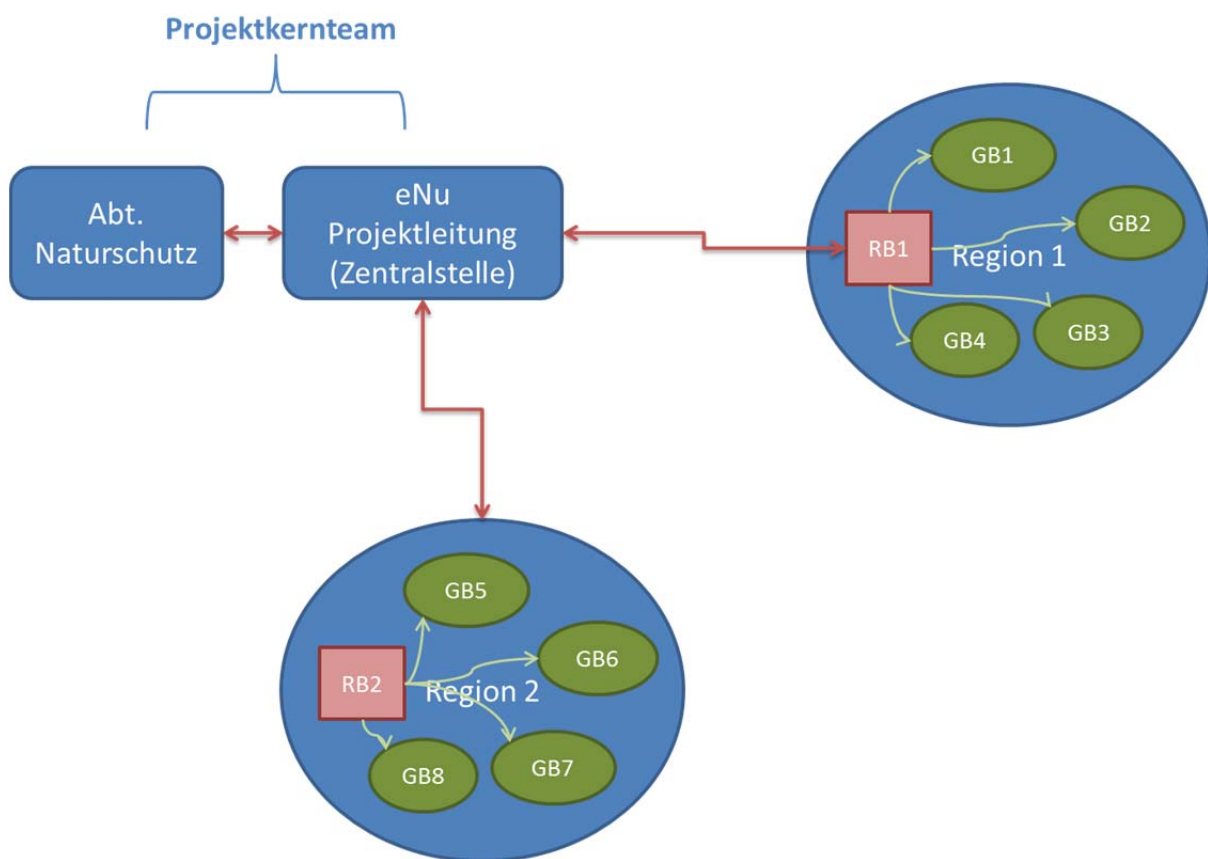
Das Konzept zum Schutz von Lebensräumen und Arten in Niederösterreich aus dem Jahr 2011 (Bieringer, G & Wanninger, K., 2011) dokumentiert die wichtigsten Schutzgüter in Niederösterreich, nimmt eine Prioritätenreihung vor und definiert die Handlungsfelder zum Erhalt und zur Wiederherstellung der Artenvielfalt. Daraus ergeben sich für jede Region spezifische Themen und Handlungsfelder, die den fachlichen Leitfaden für die Arbeit im Schutzgebietsnetzwerk bilden. Die Handlungsfelder werden im Bericht über die jeweilige Region angeführt.

Das Konzept Schutzgebietsbetreuung Niederösterreich (Pfleger, B. & Jungmeier, M., 2008) formuliert **sechs organisatorische Ziele**, woran sich eine Schutzgebietsbetreuung messen bzw. orientieren kann:

1. Die Funktionen aller Schutzgebiete (Europaschutzgebiete, Naturschutzgebiete und flächige Naturdenkmäler) bleiben gemäß den rechtlichen Vorgaben erhalten bzw. sind wiederhergestellt und langfristig gesichert.
2. Die für das jeweilige Schutzgebiet festgesetzten Pflege- und Managementpläne werden erfolgreich umgesetzt und nachgeführt.
3. Die Akzeptanz der Schutzgebiete bei der Bevölkerung ist gegeben.
4. Die Bedeutung und der Nutzen der Schutzgebiete sind der Bevölkerung bewusst.
5. Informationsaustausch und Zusammenarbeit zwischen Behörden, Bevölkerung, LandnutzerInnen und InteressensvertreterInnen sind vereinfacht und verbessert.
6. Die Mittel werden effektiv und effizient eingesetzt.

1.3 Projektorganisation

Die Grundstruktur für das Schutzgebietsnetzwerk wurde bereits, wie oben beschrieben, im Vorprojekt entwickelt (siehe unten stehende Grafik). Im Projekt ab Mai 2015 wurde diese Struktur niederösterreichweit ausgeweitet und nach dem Wein- und Waldviertel auch auf die drei übrigen Hauptregionen übertragen.



RB: Regionsbetreuung

GB: Gebietsbetreuung

Das Projektkernteam bestand aus jeweils einem Vertreter der Abteilung Naturschutz beim Amt der NÖ Landesregierung und einem Vertreter der Energie- und Umweltagentur NÖ sowie dem Projektleiter in der Energie- und Umweltagentur NÖ. In dieser Steuerungsgruppe wurden die grundsätzliche Ausrichtung des Schutzgebietsnetzwerks und die Vorgangsweise im Projekt abgestimmt.

Die Regionsbetreuung (in der Grafik: RB X) wurde von MitarbeiterInnen der Energie- und Umweltaгентur NÖ wahrgenommen. Für die Entwicklung der Betreuung und den Beginn dieser Tätigkeit in der zweiten Hälfte 2015 bis Februar 2016 konnten pro Region etwa neun bis zehn Wochenstunden aufgewendet werden. Ab März 2016 ging die Regionsbetreuung von der NÖ Energie- und Umweltagentur Betriebs-GmbH zur NÖ Energie- und Umweltagentur GmbH als Gesellschaft des Landes NÖ über. In diesem Rahmen wurde die Regionsbetreuung ab März 2016 im Umfang von 20 Stunden/Woche und Region durchgeführt.

Die Vorgangsweise in jeder Region wurde gemeinsam mit der Projektleitung entwickelt und anschließend mit der Abteilung Naturschutz abgestimmt. Zur Abstimmung in den Regionen wurden Fach-Jours-fixes durchgeführt, bei denen die geplanten Umsetzungsschritte für den kommenden Zeitraum besprochen wurden und je nach Bedarf und Möglichkeit ebenfalls Fachexpertinnen und -experten aus der Region einbezogen waren.

Die Arbeiten im Schutzgebietsnetzwerk waren in den Jahren 2015/16 mit neuen Rahmenbedingungen verbunden, da das neue Programm der Ländlichen Entwicklung in diesem Zeitraum in Kraft getreten ist. Viele Maßnahmen im Sinne des Naturschutzes sind darin enthalten, weshalb im gegenständlichen Projekt auch externe Arbeiten vergeben wurden, die im Zusammenhang mit diesen geänderten Rahmenbedingungen zu sehen sind. Damit verbunden war ebenfalls eine intensive Auseinandersetzung mit der Entwicklung dieser Projekte, um Synergien optimal zu nutzen und gleichzeitig Überschneidungen in der Förderung ausschließen zu können. Aus diesem Grunde fand eine Fortbildung der RegionsbetreuerInnen zum Thema ÖPUL durch Fachexpertinnen und -experten statt.

Zur Weiterentwicklung des Schutzgebietsnetzwerks und der Begleitung des Netzwerks wurde ein externes Büro beauftragt. Im Rahmen dieses Auftrages wurde mitunter im Dezember 2015 ein Workshop mit aktuellen und potenziellen PartnerInnen des Netzwerks durchgeführt.

Eine Tierart, die in Niederösterreich besonderer Aufmerksamkeit bedarf, ist das Ziesel. Zwei eigene Aufträge haben sich mit den Maßnahmen für diese Art auseinandergesetzt.

2 Beitrag der Ergebnisse zur Zielerreichung

Das wichtigste Ziel in der Schutzgebietsbetreuung ist, dass die Schutzgüter entsprechend erhalten bleiben und ihre „Funktionen gesichert“ sind (2.1). Dieses Ziel muss durch entsprechende Maßnahmen begleitet werden, die im Folgenden angeführt sind (siehe: Pflieger, B. & Jungmeier, M., 2008).

2.1 Funktionen sichern

In diesem Punkt werden jene Maßnahmen und Projekte angeführt, die direkt für den Schutz einer bedrohten Art oder eines bedrohten Lebensraumes durchgeführt worden sind. In den folgenden Regionen wurden unmittelbar durch das Schutzgebietsnetzwerk Maßnahmen zur Sicherung der Funktionen der Schutzgebiete und zur Erhaltung der Schutzgüter gesetzt:

Im Weinviertel im Rahmen der Aufträge:

- Mitarbeit Schutzgebietsbetreuung March-Thaya-Auen: Sicherung und Pflege von Naturdenkmälern; Erhebungen zu Schutzgütern
- Mitarbeit Schutzgebietsbetreuung March-Thaya-Auen / Bereich vogel.schau.plätze Hohenau – Ringelsdorf
- Schutzgebietspflege Untere March-Auen: Horstschutz, Pflege von Naturdenkmälern



Salzlebensraum © Thomas Zuna-Kratky

- Gehölzschwendung – Retzer Trockenrasen

Im Waldviertel:

- Naturschutzeinsatz „Unkensteinbruch“: Pflegemaßnahmen für den Gelbbauchunkenlebensraum in einem Steinbruch bei Waldreichs durch Auslichten und Freistellen mehrerer Tümpel

Im Industrieviertel:

- Pflegewoche Hundsheimer Berge mit Freiwilligen aus den umliegenden Gemeinden zur Aufwertung der Trockenrasen im Europaschutzgebiet
- Finanzierung eines Zaunes zur langfristigen Sicherung der Flächen im Rahmen einer Beweidung im Europaschutzgebiet „Hundsheimer Berge“ auf der Königswarte
- Fachliche begleitete Pflegeaktion mit Freiwilligen und GemeindemitarbeiterInnen zur Erhaltung mehrerer Trockenrasen im Europaschutzgebiet Feuchte Ebene (Naturdenkmal Reden, Naturdenkmal Schranawand, Naturdenkmal Trockenrasen Leobersdorf)

2.2 Managementpläne umsetzen

Zur Pflege und Erhaltung der Schutzgüter sind häufig entsprechende Pflege- und Managementpläne notwendig. In vielen Fällen müssen Grundlagen erst erarbeitet oder auch überarbeitet werden, da sich vor allem die Rahmenbedingungen in der Landwirtschaft in den letzten Jahren stark geändert haben.

Im Rahmen des Schutzgebietsnetzwerks wurden aufbauend auf den vorhandenen Fachgrundlagen und in Zusammenarbeit mit den regionalen FachexpertInnen Pflege- und Managementpläne er- oder überarbeitet:

Im Weinviertel:

- Im Rahmen der Mitarbeit Schutzgebietsbetreuung March-Thaya-Auen
- Überarbeitung des Bewässerungsplanes der vogel.schau.plätze in Hohenau im Rahmen der „Mitarbeit Schutzgebietsbetreuung March-Thaya-Auen / Bereich vogel.schau.plätze Hohenau – Ringelsdorf“
- Pflegekonzept für einen Trockenrasen mit Wacholder in der Gemeinde Spannberg
- Dokumentation Trockenraseninseln: Erhebungen und Planungen zu Pflegemaßnahmen in ausgewählten Trockenraseninseln im Weinviertel mit Schwerpunkt *Iris humilis* ssp. *arenaria*

Im Waldviertel:

- Begleitung und Beratung Schutzgebietsnetzwerk Waldviertel zu den Themen Moore, Extensivgrünland im und um den Naturpark Nordwald Bad Großpertholz und Extensivgrünland im Naturschutzgebiet Lainsitzniederung
- Erstellung eines Konzepts zur Pflege eines Steinbruchs als Standort der Gelbbauchunke
- Erstellung eines Konzepts zur Bewirtschaftung der Wiesen (Wasserbüffelbeweidung) in der Lainsitzniederung
- Vorprojekt zur Verbesserung der gegenwärtigen Situation der Waldviertler Fischteiche

Im Mostviertel:

- Erhebungen und Projektkonzeption zum Schutz der Amstettner Doislau und ihrer Heißlände
- Erstellung Maßnahmenkonzept für das NSG Pielach-Ofenloch-Neubacher Au
- Kartierungsarbeiten für die Wiesen im Zauchbachtal zur Vorbereitung für die Bewirtschaftung im Rahmen von ÖPUL
- Erhebung und Aufbereitung der Datengrundlagen zur Sicherung von naturschutzfachlich hochbedeutenden Grünlandflächen im Bezirk Melk



Wiesen im Bezirk Melk © Reinhard Kraus

Im Industrieviertel:

- Priorisierung des naturschutzfachlichen Handlungsbedarfs im Europaschutzgebiet Feuchte Ebene - Leithaauen unter Einarbeitung bestehender Grundlagen

- Erstellung eines Pflegekonzeptes und Vorbereitung der Pflegemaßnahmen für die Offenlandflächen entlang der Alten Fischea
- Fachliche Schutzgebietsbetreuung für die Hundsheimer Berge mit Identifizierung des Handlungsbedarfs für Pflege- und Erhaltungsmaßnahmen sowie zum Weide- und Mahd-Management sowie fachliche Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit

2.3 Akzeptanz der Schutzgebiete bei der Bevölkerung

In allen fünf Regionen wurden im Rahmen des Schutzgebietsnetzwerks unzählige Gespräche mit BewirtschafterInnen, GrundbesitzerInnen, VertreterInnen diverser Organisationen und interessierten Personen geführt, die alle die Erhöhung der Akzeptanz der Schutzgebiete zum Ziel hatten. Bei diversen Informationsveranstaltungen (siehe Berichte der einzelnen Regionen) und Exkursionen wurden die TeilnehmerInnen über die Bedeutung der Schutzgüter informiert und mit ihren Anliegen, die nicht immer deckungsgleich mit den Anforderungen zur Erhaltung der Biodiversität sind, ernst genommen.

Die Bereitstellung und der Aufbau von Ansprechpersonen in den fünf Hauptregionen sowie die Unterstützung durch AuftragnehmerInnen in den Gebieten vor Ort dienen dazu, einen direkten Kontakt anzubieten und so Vertrauen aufzubauen. Das übergeordnete Ziel ist eine partnerschaftliche Vorgangsweise. Die fünf Ansprechpersonen sind auf einem Folder angeführt, der im Rahmen des gegenständlichen Projekts produziert wurde und in den Regionen verteilt wird.

Das regionale Stimmungsbild ist im Rahmen der Naturschutzarbeit von großer Bedeutung – grundsätzlich besteht in der Bevölkerung großes Interesse am Erhalt der Artenvielfalt. Trotzdem entstehen immer wieder Konflikte zwischen verschiedenen Nutzergruppen zur Frage, welche Bedeutung der Erhaltung der Artenvielfalt beigemessen werden soll. In solchen Fällen sind schnelle Lösungen oder Lösungswege gefragt. Ebenso soll das allgemeine Verständnis für den Natur- und Artenschutz vor Ort über die Arbeit des Schutzgebietsnetzwerks erhalten bzw. geschaffen werden.

2.4 Bedeutung und Nutzen sind der Bevölkerung bewusst

Zur Bewusstseinsbildung bei der Bevölkerung wurde bereits vor einigen Jahren die Initiative „Naturland Niederösterreich“ gestartet. Die Inhalte auf der dazugehörigen Website dienen im Schutzgebietsnetzwerk zur Information. Auf Veranstaltungen und Exkursionen diverser Anbieter und Partnerorganisationen im Schutzgebietsnetzwerk wird auf der Website hingewiesen.

Als Verbreitungsmedium wurde im gegenständlichen LE-Projekt ein Folder produziert, der über die Schutzgebietsbetreuung informiert und die regionalen Ansprechpersonen in der NÖ Energie- und Umweltagentur inklusive Kontaktmöglichkeit vorstellt.

Zur Bewusstmachung der Bedeutung des Naturschutzes in der Bevölkerung wurden Plakate mit den wichtigsten Arten der Lebensräume Trockenrasen im Weinviertel und Moore im Waldviertel angefertigt. „Nur was man kennt, ist man bereit zu schützen“ – unter diesem Motto sollen die Plakate in der Bevölkerung zur Identifikation mit den wertvollen Lebensräumen beitragen.

Ein weiterer Versuch, dem oben angeführten Motto gerecht zu werden, war die Durchführung eines Projektes gemeinsam mit der Schule Ladendorf, über das sowohl die Kinder der Gemeinde als auch ihre Eltern und Verwandten erreicht werden konnten.

Die Pflegeweche in den Hainburger Bergen beinhaltet ebenfalls den wichtigen Aspekt der Bewusstseinsbildung. Pflegeeinsätze mit der Bevölkerung zählen zu den besten Möglichkeiten, den Schutz der Natur bei den Menschen zu verankern.



Exkursion Hundsheimer Berge © Sabine Plodek-Freimann

Im Zuge regionaler Aktivitäten diverser NetzwerkpartnerInnen und AuftragnehmerInnen wurden ebenfalls Pflege-Arbeiten durchgeführt, die auf die Mitarbeit Freiwilliger gesetzt haben. Unter anderem wurden dabei Kooperationen mit dem Service Civil International (SCI) eingegangen – eine weitere Möglichkeit, effizient Bewusstseinsbildung zu betreiben.

2.5 Informationsaustausch

Ein zentrales Element im Schutzgebietsnetzwerk im Dienste des Informationsaustausches waren die Workshops in den Regionen. Diese waren allesamt gut besucht und haben den Bedarf in den Regionen an Möglichkeiten zum Austausch über Naturschutz-Maßnahmen aufgezeigt.



Pflegeeinsatz Heidenreichsteiner Moor © Peter Kunert

Die Abstimmung mit den Bezirkshauptmannschaften (BH) ist ein weiterer wichtiger Baustein im Schutzgebietsnetzwerk, insbesondere aufgrund der Zuständigkeit der BHs für Naturdenkmäler und deren Erhaltung. Bis auf die Kooperation mit der BH Gänserndorf und der allgemeinen Vorstellung des Schutzgebietsnetzwerks bei der alljährlichen Tagung der Sachverständigen im Naturschutz wurden hier allerdings noch keine weiteren Schritte gesetzt.

Wichtige Partnerinnen bei der Umsetzung von Naturschutz-Maßnahmen sind NÖ-weit die Gemeinden, die oft auch als Grundbesitzerinnen von naturschutzfachlich wertvollen Flächen Ansprechpartnerinnen sind. Außerdem haben Gemeinden oftmals eine Vermittlungsposition zur Bevölkerung vor Ort und sind sowohl für Umsetzungsmaßnahmen als auch zur Bewusstseinsbildung erste Ansprechpartnerin. In allen fünf Hauptregionen konnten Kooperationen mit Gemeinden gestartet werden.

Weitere wichtige PartnerInnen im Schutzgebietsnetzwerk sind die LandnutzerInnen, durch deren bisherige Art der Bewirtschaftung oft erst die Voraussetzung für die Existenz wertvoller Lebensräume und die damit verbundene Artenzusammensetzung geschaffen wurde. Aus diesem Grund sind und waren Gespräche und Kooperationen mit den BewirtschafterInnen im Zuge des Schutzgebietsnetzwerks von großer Bedeutung.

2.6 Mittel effizient einsetzen

Um die aufgewendeten Mittel in der Schutzgebietsbetreuung in Niederösterreich möglichst effizient einsetzen zu können, braucht es einiges an Innovationsfreudigkeit. Nur so können Wege ausgelotet werden, welche Mittel sinnvollerweise für welchen Zweck aufgewendet und wo Synergien genutzt werden können.

Ein breites Feld bietet das Programm der Ländlichen Entwicklung (ELER), in dem einerseits das gegenständliche Projekt gefördert wurde, aber auch andere Maßnahmen, die dem Naturschutz dienen, eine große Rolle spielen. Insbesondere das Agrar-Umweltprogramm ÖPUL ermöglicht viele Bewirtschaftungsweisen, die dem Naturschutz zu Gute kommen. Im Sinne der Effizienzsteigerung wurden Fortbildungsmaßnahmen für die Regional-KoordinatorInnen organisiert und durchgeführt.

Die AkteurInnen des Schutzgebietsnetzwerks NÖ stehen im steten Kontakt zu LEADER-ManagerInnen, der NÖ Regional.GmbH und anderen Projekt-EntwicklerInnen (z.B.: für INTERREG), um die Rolle des Naturschutzes, seine Bedeutung für Naherholung oder Tourismus aufzuzeigen und entsprechend in Projekte einfließen zu lassen.

Synergien konnten vor allem im Waldviertel und im Mostviertel bei der Ansprache von Betrieben mit dem LIFE+-Projekt Wirtschaft & Natur erreicht werden.

3 Resümee

Das Schutzgebietsnetzwerk Niederösterreich wurde im gegenständlichen LE-Projekt wesentlich weiterentwickelt. Durch die Ausdehnung des Netzwerks auf das gesamte Bundesland und die Einrichtung der Koordinationsstellen in den weiteren drei Hauptregionen hat die Komplexität des Netzwerks deutlich zugenommen.

In der Hauptregion Weinviertel lag der Schwerpunkt im Schutzgebietsnetzwerk vor allem bei der Pflegeumsetzung und bei Arbeiten an der Akzeptanz, die aufgrund der sichtbaren, umgesetzten Maßnahmen gesteigert werden konnte.

Im Waldviertel wurden die Arbeiten zu den Schwerpunkten Moore und Teiche weiter vertieft, sodass in konkreten Fragestellungen vor allem mit den GrundbesitzerInnen notwendige Maßnahmen diskutiert werden konnten. In weiterer Folge sollten Umsetzungsmaßnahmen zur langfristigen Sicherung der Schutzgüter beitragen.

Im Industrieviertel hat die Pflegewoche in den Hundsheimer Bergen in Zusammenarbeit mit den Gemeinden eine große Rolle gespielt. Für die weitere Zusammenarbeit wird angestrebt, neben der Gemeinde Hainburg auch die weiteren betroffenen Gemeinden zu Naturschutz-Aktivitäten zu motivieren und in den Pflegemaßnahmen zu unterstützen. Die erfolgreich durchgeführte Pflegewoche entwickelt sich immer mehr zu einem Vorzeige-Beispiel in Niederösterreich, wie Schutzgebietsbetreuung im Netzwerk funktionieren kann.

In den Regionen Most- und Industrieviertel stand vor allem die Erarbeitung von Grundlagen für Pflegemaßnahmen im Vordergrund.

In der Region NÖ Mitte laufen aktuell schon viele Aktivitäten, vor allem durch Tätigkeiten des Biosphärenparks Wienerwald und des Arbeitskreises Wachau. Hier kommt der Koordination durch die NÖ Energie- und Umweltagentur GmbH eine weniger operative Tätigkeit zu als in den anderen Regionen, wo es derzeit noch mehrere unbetreute Schutzgebiete gibt.

Wie es sich schon im Vorprojekt abgezeichnet hat, ist eine Ansprechperson für jede Region von großer Bedeutung. Das Projekt hat gezeigt, dass der Bedarf an Koordination der einzelnen Aktivitäten in den Regionen hoch ist. Mit der Einrichtung der Koordinationsstellen in den fünf Hauptregionen mit März 2016 im Rahmen der Tätigkeit der Energie- und Umweltagentur NÖ wird es möglich, mehrere Gebiete in der Region in den Fokus zu stellen und für die Anliegen der Bevölkerung kontinuierlicher Ansprechpartner zu sein. Dabei sollen Anliegen aus der Region aufgenommen werden, mit den naturschutzfachlichen Notwendigkeiten abgeglichen und je nach Möglichkeiten und Prioritäten im Sinne der Erhaltung der Biodiversität umgesetzt werden.

Im Projektverlauf war festzustellen, dass in den fünf Hauptregionen aufgrund sehr unterschiedlicher Ausgangssituationen verschiedene Schwerpunkte zu setzen sind. Im Weinviertel steht die Offenhal-

tung von naturschutzfachlich bedeutenden Grünlandflächen im Vordergrund. Aufgrund der zurückgegangenen Viehhaltung müssen neue Formen von Bewirtschaftungsmodellen durch Beweidung oder Mahd entwickelt werden. In der Region NÖ-Mitte wiederum steht die Vermittlung zwischen verschiedenen PartnerInnen im Vordergrund. Besonderer Bedeutung kommt in allen Regionen der Bewusstseinsbildung zu.

Es zeichnet sich ab, dass Konkretisierungen von Managementplänen für einzelne Schutzgebiete notwendig sind, um Pflegemaßnahmen möglichst effizient durchführen zu können.

Ziel einer Weiterentwicklung des Schutzgebietsnetzwerks ist die Einbeziehung weiterer PartnerInnen und eine konzertierte Vorgangsweise, sodass sich insgesamt der Erhaltungszustand der Schutzgüter verbessert und der fortschreitende Verlust der Biodiversität verringert werden kann. In weiterer Folge sollte neben der Koordination in die Netzwerk-Struktur investiert werden, sodass die Einbeziehung von Freiwilligen forciert werden kann. Die schrittweise Vorgangsweise ausgehend von einer Pilotregion (Weinviertel), in der Folge Ausweitung des Schutzgebietsnetzwerks auf eine zweite Region (Waldviertel) und schließlich der weiteren Ausdehnung auf ganz Niederösterreich kann als positiv bewertet werden. Damit wurden sukzessive neue Erfahrungen gesammelt, die bei der Koordination der fünf Hauptregionen letztlich allen RegionalbetreuerInnen zu Gute kommen. Somit war ein Prozess des gegenseitigen Lernens möglich.

Insgesamt bedingt die Netzwerk-Struktur die Beteiligung sehr vieler Personen an der Erhaltung der Schutzgebiete. Daher ist die tägliche Arbeit komplex, stellt gleichzeitig den Naturschutz in Niederösterreich aber durch die Einbindung vieler AkteurInnen auf ein breites Fundament.

4 Literaturverzeichnis

Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Naturschutz (2009): **Managementpläne Natura 2000**, St. Pölten. URL: http://www.noe.gv.at/noe/Naturschutz/Natura_2000_-_Einfuehrung.html#heading__heading__heading_Natura_2000__ManagementplaeneNatura_2000__ManagementplaeneNatura_2000__Managementplaene.

Bieringer, G. (2005): **Evaluierung der ÖPUL-Maßnahme** "Förderung naturschutzfachlich wertvoller Teichflächen". Beurteilung der Effektivität der prämierelevanten Kriterien und Maßnahmen auf den Brutbestand von Wasservögeln. Bericht an das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, 24 pp.

Bieringer, G. & Wanninger, K. (2011): **Handlungsprioritäten im Arten- und Lebensraumtypenschutz** in Niederösterreich, Bericht. ARGE Handlungsbedarfsanalyse Naturschutz, .Wien, 169 pp.

Bieringer, G. & Wanninger, K. (2011): **Konzept zum Schutz von Lebensräumen und Arten in NÖ**, Kurzfassung, im Auftrag des Amtes der NÖ Landesregierung, Abt. Naturschutz, St. Pölten, 24 pp.

Heigl, E. & Jungmeier, M. (2011): **Endbericht Pilotprojekt NÖ Schutzgebietsbetreuung**. Studie im Auftrag der Niederösterreichische Landesakademie, Bearbeitung: E.C.O. Institut für Ökologie, Klagenfurt, 2011, 31 pp.

Pfleger, B. & Jungmeier, M. (2008): **Konzept Schutzgebietsbetreuung Niederösterreich**. Studie im Auftrag des Amtes der Niederösterreichischen Landesregierung, Abteilung Naturschutz. E.C.O. Institut für Ökologie, Klagenfurt, 21 pp + Anhang.

Umweltbundesamt GmbH (2013): **Evaluierung von NÖ Naturschutzgebieten**. Ein Projekt im Auftrag des Amtes der NÖ Landesregierung, Abteilung Naturschutz. Wien, 1125 pp.

Zuna-Kratky, Thomas (2013): **Schutzgebiete in den March-Thaya-Auen – Überblick und aktueller Handlungsbedarf**. Ein Projekt im Auftrag der NÖ Energie- und Umweltagentur, Wien, 22 pp.

Tätigkeitsberichte im Rahmen des Schutzgebietsnetzwerks 2015-2106

Die im Folgenden angeführten internen Tätigkeitsberichte dienen als weitere Arbeitsgrundlage im Schutzgebietsnetzwerk.

Weinviertel

A-V-L ARGE Vegetationsökologie und Landschaftsplanung (2016): **Naturschutzfachliche Begleitung von Pflegemaßnahmen im Bereich eines Trockenrasens in der Gemeinde Spannberg** (Bericht Juni 2016 inkl. Pflegekonzept), Wien, 25 pp.

Gemeinde Retz (2016): **Gehölzschwendung - Retzer Trockenrasen** (Zusf: Bassler, Gabriele): Leistungsbericht, Retz, 9 pp.

Naturschutzbund NÖ (2016): **Schutzgebietsbetreuung Weinviertel. Dokumentation Trockenraseninseln**, Wien, 12 pp.

NÖ Naturschutzakademie (2016): **Trockenrasen Ladendorf** (Erleben*Erforschen*Erhalten), Zeitung, Ladendorf, 20 pp.

Verein Auring (2016): **Mitarbeit Schutzgebietsbetreuung March-Thaya-Auen**, Bereich „vogel.schau.plätze“ Hohenau – Ringelsdorf (Bericht 15.5.2015 bis 29.2.2016), Hohenau, 10 pp + Anhang.

Verein Auring (2016): **Mitarbeit Schutzgebiet Nördliche March-Thaya-Auen** (Juni 2016) + Foto Tafel in den Rabensburger Thayaauen, Hohenau, 14 pp + Anhang.

Verein March.Raum, Storchenhaus Marchegg (2015): **Schutzgebietspflege Untere March-Auen**, Marchegg, 14 pp + Anhang.

Verein March.Raum, Storchenhaus Marchegg (2016): **Schutzgebietspflege Untere March-Auen**, Marchegg, 16 pp + Anhang.

Zuna-Kratky, Thomas (2016): **Schutzgebietsbetreuung March-Thaya-Auen**, Wien, 20 pp + Anhang.

Waldviertel

Bieringer, Georg & Prähofer, Gerhard (2016): **Vorbereitung eines Projektes für die Verbesserung der gegenwärtigen Situation der Waldviertler Fischteiche in Hinblick auf die Bestände von**

Schutzgütern der Vogelschutz- und der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie, Leobersdorf und Pürbach, 22 pp + Anhang.

Prähofer, Gerhard (2016): **Begleitung und Beratung des Schutzgebietsnetzwerks Waldviertel**, Pürbach, 13 pp + Anhang.

Schmidt, Axel (2016): **Begleitung und Beratung des Schutzgebietsnetzwerkes**, Weitra, 11 pp + Anhang.

Schmidt, Axel (2016): **Begleitung und Beratung Schutzgebietsnetzwerk Waldviertel zu den Themen Moore, Extensivgrünland im und um den Naturpark Nordwald Bad Großpertholz und Extensivgrünland im Naturschutzgebiet Lainsitzniederung**, Weitra, 14 pp.

Schmidt, Axel (2016): **Konzepterstellung und Planung Projekt „Wasserbüffelbeweidung im Naturschutzgebiet Lainsitzniederung“**, Weitra, 12 pp. + Anhang

Schmidt, Axel (2016): **Planung und Begleitung von Pflegemaßnahmen für den Gelbbauchunkenlebensraum im Steinbruch bei Waldreichs**, Weitra, 12 pp + Anhang.

Mostviertel

Kraus, Katrin (2016): **Maßnahmenkonzept für das Naturschutzgebiet Pielach- Ofenloch – Neubaucher Au**, St. Leonhard am Forst, 43 pp + Anhang.

Kraus, Reinhard (2016): **Sicherung hochbedeutender Grünlandflächen – Modul 1**, Neulengbach, 15 pp + Tabelle.

Moser-Sturm, Heidemarie (2016): **Zwischenbericht Heißländenschutz in der Amstettner Doislau**, Wolfsbach, 24 pp.

Moser-Sturm, Heidemarie (2016): **Zwischenbericht Naturschutzfachliches Management der Heißländer in der Doislau**, Wolfsbach, 55 pp.

Ott, Claudia & Thurner, Barbara (2016): **Wiesen im Zauchbachtal: Erhebung und Managementplan, Tätigkeitsbericht Phase I - Erhebungen**, Krems/Donau, 14 pp + Anhang.

Industrieviortel

Englisch, Thorsten (2016): **Gebietsbetreuung Hainburger Berge**, Wien, 21 pp + Anhang..

Englisch, Thorsten (2016): **Pflegemaßnahmen am Symposium Lindabrunn**, Wien, 15 pp + Anhang.

Naturschutzbund NÖ (2015): **Pflegeweche Hundsheimer Berge 2015**, Wien, 18 pp.

Naturschutzbund NÖ (2016): **Pflegekonzept Alte Fischaschlingen**, Wien, 8 pp + Anhang.

Sauberer, Norbert (2016): **Priorisierung des naturschutzfachlichen Handlungsbedarfs im Europaschutzgebiet Feuchte Ebene - Leithaauen unter Einarbeitung bestehender Grundlagen**, Tribuswinkel, 35 pp + Anhang.

Naturschutzbund NÖ (2016): **Schutzgebietsbetreuung Alte Fischaschlingen**, Wien, 27pp + Anhang.

Sauberer, Norbert (2016): **Fachliche Betreuung und Unterstützung bei der Konkretisierung und Umsetzung von naturschutzfachlichen Maßnahmen in den Schutzgebieten des Industrieviertel**, Tribuswinkel, 17 pp + Anhang.

NÖ-weit

Enzinger, Karin (2016): **Ziele im Zieselschutz I – Konzept**, Berndorf, 80 pp.

Enzinger, Karin (2016): **Ziesel und Ackerbau in der Region Krems-Langenlois**, Berndorf, 15 pp.

Zollner, D. & Jungmeier, M. (2016): **Schutzgebietsbetreuung & Schutzgebietspflege in Niederösterreich** – Begleitung der Schutzgebietsbetreuung und weitere Konzeption des Schutzgebietsnetzwerks, Klagenfurt, 13 pp + Anhang.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Schutzgebietenbetreuung Weinviertel, Projektberichte](#)

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: [2016-026](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Schutzgebietenetzwerk NÖ Kurzbericht Mai 2015 bis Juli 2016 1-23](#)